



Foto: Pegida Demonstration am 18. April 2015 in Kassel vor dem Hauptbahnhof

Jahresbericht 2015

Rückblick rechter Aktivitäten
in Kassel und Umgebung



antifaschistische
gruppe
task

Die antifaschistische Gruppe TASK dokumentiert Aktivitäten von Neonazis und rechten Strukturen in Kassel sowie in der Region. Neben Recherche und Dokumentation ist die Auseinandersetzung mit reaktionären Ideologien sowie die Organisation und Unterstützung antifaschistischer Interventionen ein Teil der Arbeit.

Website	task.noblogs.org
E-Mail	task@riseup.net
Twitter	twitter.com/antifa_info_ks

Editorial

Das Landesamts für Verfassungsschutz legte wie in jedem Jahr einen nichtssagenden Bericht vor. Abgesehen von der kompletten Unbrauchbarkeit eines Verfassungsschutzes mitsamt seiner Berichte, wird auch über die regionale rechte Szene nahezu kein sinnvolles Wort verloren. Mit dieser Zusammenfassung wollen wir möglichst umfassend rechte Strukturen und Aktivitäten von Neonazis in Kassel und Umland für das Jahr 2015 öffentlich machen und dokumentieren.

2015 waren wieder etliche Erscheinungsformen der extrem Rechten in Nordhessen vertreten. Von Beschaffung scharfer Waffen über ein versuchtes Tötungsdelikt bis hin zu einer Vielzahl an rechten Schmierereien und rassistischen Übergriffen.

Ein Schwerpunkt der Ausgabe, die ihr in euren Händen haltet, liegt wie auch im letzten Jahr bei den rassistischen Aktivitäten. Im Besonderen ist hier der örtliche Pegida-Ableger Kagida zu nennen, welcher sich mittlerweile in „Pegida-Kassel e.V.“ umbenannt hat.

Auch rückte Kassel des Öfteren in den Blickpunkt der überregionalen Berichterstattung. Zum Beispiel als es um Neonazis ging, die als Securitys in Flüchtlingsunter-

künften arbeiteten oder als im Dezember der völkische „Sturmvogel“ sein Neujahrslager in Immenhausen abhielt.

Wir erheben mit diesem Reader keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Nicht alle Aktivitäten, die uns bekannt sind, sind auch in diese Zusammenfassung eingeflossen. Unsere Recherchen und Analysen sind außerdem nur so genau, wie wir auch Hinweise und Informationen über Übergriffe, Treffpunkte, Personen und andere Vorkommnisse erhalten. Also lasst uns wissen, wenn ihr etwas mitbekommt. Kontaktieren könnt ihr uns über das verschlüsselte Kontaktformular auf unserem Blog task.noblogs.org, wo auch unser pgp-Schlüssel hinterlegt ist.

Wir wünschen euch eine informative Lektüre.

Inhalt

Bundesweite Mahnwache für den Frieden	4
Eichsfelder Heimattag	5
Victor Seibel	5
Kameradschaft „Sturm 18“ und Rene Sparbier	6
Schwerpunkt: Rassistische Mobilmachung	8
Die „Alternative für Deutschland“ in Nordhessen	9
Pegida Kassel e.V.	11
Neue rechte Partei in Kassel gegründet	12
Die NPD in Kassel und Umland	13
Rechte Schmierereien	14
Michel Friedrich - Neonazi als Waffenschieber und Leitwolf eines Rockerclubs	15
Zum Volkstrauertag	16
Neujahrslager des „Sturmvogel“ in Immenhausen	17
Demoaktivitäten rechter Akteure aus Nordhessen	18
Im Gerichtssaal	19
Kurz notiert	20
Islamismus	22
Fazit	23



Friedensmahnwache 2015 auf dem Kasseler Königsplatz

Bundesweite Mahnwache für den Frieden

Am 2.5.2015 kamen in Kassel ca. 100-150 Friedensbewegte zur zweiten bundesweiten „Mahnwache für den Frieden“ zusammen. Geboten wurde ein stundenlanges Programm mit über 25 RednerInnen und Musikgruppen, darunter die Crème de la Crème der deutschen Aluhut-Liga.

Angeführt von Friedensspinner Lars Mährholz aus Berlin waren unter anderem auch in der Szene prominente Gäste wie Ken Jebsen und der Verschwörungstheoretiker Bilbo Calvez auf der Bühne. Musikalisch untermalt wurde die Kundgebung u.a. von der Band „Die Bandbreite“, welche bereits im Vorjahr auf dem Königsplatz in Kassel bei einer Mahnwache spielte.

Anders als bei vielen zurückliegenden Mahnwachen, tauchten an diesem Tag in Kassel keine bekannten Neonazis auf der Kundgebung auf. Neben den unzähligen Beiträgen auf der Bühne gab es auch diverse In-

fostände, unter anderem von der Zeitschrift „Free 21“ oder dem „Deutschen-Freidenker-Verband“.

Alles in allem kann die Kundgebung nicht gerade als großer Erfolg für die immer bedeutungsloser werdende Bewegung gewertet werden. Auch wenn in vielen Reden immer wieder betont wurde, dass die Gräben zwischen der alten und der neuen Friedensbewegung beseitigt werden müssten und der Friedenswinter (von dem sich im Vorfeld viele Parteien und Verbände distanziert hatten) nicht gescheitert sei, blieb die Anzahl der Teilnehmer_innen den gesamten Tag über recht überschaubar.

Am Rande der Kundgebung wurde außerdem mit Transparenten und Flyern inhaltliche Kritik an den Friedensmahnwachen und deren verschwörungstheoretischen Inhalten geübt.

Eichsfelder Heimattag

Zum fünften Jahr in Folge fand am 13.06.2015 der von Thorsten Heise und der Eichsfelder NPD veranstaltete „Eichsfelder Heimattag“ im nordthüringischen Leinefelde statt. Die Rechtsrockveranstaltung sollte den Charakter eines Volksfestes bekommen, so wurde neben allerlei Ständen auch wieder eine Hüpfburg aufgestellt.

Als Redner traten dieses Jahr NPD-Vorstandsmitglied Thorsten Heise und Organisator der rassistischen „Thügida“-Aufmärsche David Köckert auf. Weiterhin sprachen das Trierer NPD-Stadtratsmitglied Safet Babic, der Thüringer NPD-Landesvorsitzende Tobias Kammeler, Frank Rohleder vom „Freundeskreis Udo Voigt“ und Axel Schlimper von der „Europäischen Aktion“.

Den meisten BesucherInnen jedoch schien es in erster Linie um die Folklore zu gehen, für welche folgende, ausschließlich dem neonazistischen Spektrum zuzuordnenden Bands und Musiker eingeladen waren: „Die

Lunikoff-Verschworung“ und Kraftschlag als Bands, Frank Rennie und David Allan Surette als Solokünstler.

Für Einlass und Schutz der Veranstaltung waren wie die Jahre zuvor die von Heise aufgebaute Kameradschaft „Arische Bruderschaft“ zuständig, der auch vereinzelt Neonazis aus dem Raum Nordhessen angehören. So übernahmen Daniel Winkler und Harald Rödiger Ordneraufgaben. Aus Kassel waren zudem aus dem Umfeld von „Sturm 18“ Diana Weber, Marion Weber und der ehemalige Kasseler Reichsbürger Peter Pawlak unter den 400 Gästen. Wie in den letzten beiden Jahren pendelte sich die Anzahl der TeilnehmerInnen auf 400 Personen ein und blieb damit wieder weit hinter den 1000 Angemeldeten Personen.

Victor Seibel

Während sich Viktor Seibel im Jahr 2014 hauptsächlich auf Demonstrationen der Friedensbewegung und bei Kagida aufhielt, weitete er 2015 seine Aktivitäten als Redner auf Nazi-Veranstaltungen aus. Laut eigener Aussage nahm Seibel aufgrund seiner bundesweiten Auftritte und den damit entstandenen Kosten Ende November einen Job als Security in einer Geflüchtetenunterkunft in St. Andreasberg (Landkreis Goslar) an. Wegen seiner politischen Aktivitäten verlor er diesen aber bereits nach wenigen Tagen wieder.

Einen Namen in der rechtsradikalen Szene machte sich Seibel durch unzählige Auftritte auf Kundgebungen und Demonstrationen als Redner oder (Mit-)Organisator, unter anderem bei einer Neonazi-Demonstration im November in Wetzlar.

In seinen wirren Reden vermengt Seibel unterschiedliche Verschwörungstheorien mit Hetze gegen Geflüchtete und völkisch-nationalistischer Agitation. Oft ist die Rede vom „deutschen Schuldkomplex“, den es zu überwinden gelte und von der bis heute andauernden „Unterdrückung und Umerziehung des deutschen Volkes“ durch die USA. Wer die „Wahrheit“ erkannt habe, würde von Antifa, „Lügenpresse“ und Politik als Nazi oder Holocaustleugner diffamiert. Im Zuge seiner eigenen Radikalisierung – von den verschwörungstheoretischen Mahnwachen über Kagida, Pegida und Pegada hin zu Hooligan- und NPD-Veranstaltungen – verstrickt

sich Seibel in immer wahnhafteren Erklärungsmustern der Welt, die hier en détail auszuführen den Rahmen des Artikels bei weitem sprengen würden.

POLITISCHER WERDEGANG UND RADIKALISIERUNG

Sein politisches Engagement begann mit der Kasseler Friedensmahnwache, an deren Organisation er maßgeblich beteiligt war. Von Haus aus Verschwörungstheoretiker, schreckt Viktor „der Wahnsinnige“ Seibel nicht vor einem Schulterschluss mit Rechtsradikalen und Neonazis zurück. Bereits kurz nach der Gründung von Kagida (heute Pegida Kassel) näherte sich Seibel der sich damals noch im Aufwind befindenden Gruppe an und wurde dafür von den Montagsmahnwachen ausgeschlossen.

Schon einige Monate später tourte Seibel quer durchs Land und beteiligte sich bei diversen Pegida Ablegern und anderen Veranstaltungen. Von Kassel, Lübeck, Duisburg und Braunschweig über Nordhausen, Wurz, Stendal, Dresden, Chemnitz bis Magdeburg, Halle und Weiteren trat Seibel in der gesamten Bundesrepublik als Redner auf, so unter anderem beim offenkundig rechtsradikalen thüringischen Thügida. Bei Pegida und den Endgame-Demonstrationen gehörte Seibel zum Kreis der Organisator_innen. Er scheut ganz offensichtlich nicht den Schritt nach rechtsaußen und trat bei Hooliganaufmärschen wie dem der „Offensive für

Deutschland“ in Leipzig oder einer von Neonazis organisierten Demonstration mit dem Namen „Wir lieben Gera“ auf; zusammen mit Kadern wie David Köckert (NPD) und Alexander Kurth (Die Rechte).

ANGEHENDER LEHRER UND TÜRSTEHER

Neben seinem Lehramtsstudium an der Uni Kassel, das er aufgrund seiner politischen Aktivitäten pausiert hat, arbeitete er als Türsteher. In den vergangenen Jahren hatte er verschiedene Anstellungen im Sicherheitsbereich und verlor diese unter anderem wegen seiner Beteiligung bei Kagida.

Durch seine wöchentlichen Ausflüge auf Demonstrationen und Kundgebungen häufte er nach eigenen Angaben immer mehr Schulden an. Schließlich nahm er

gezwungenermaßen eine Stelle als Security-Teamleiter in der Unterkunft für Geflüchtete in der ehemaligen Rehberg-Klinik in St. Andreasberg (Landkreis Goslar) an, um seine offenen Rechnungen zu zahlen. Auf Facebook brüstete er sich damit, Teamleiter von 45 Security-Mitarbeiter_innen zu sein, diese Angabe konnte allerdings nicht verifiziert werden. Nachdem Seibel seinen Job im Harz nach ganzen vier Tagen verloren hatte, machte er weiter wie zuvor.

Zusammengefasst hat Viktor Seibel sich über das Jahr 2015 deutlich radikalisiert, er steckte seine Zeit konsequent in Auftritte diverser (neu-) rechter Events und trat dabei auch auf klar neonazistischen Veranstaltungen auf. Ende des Jahres behauptete er, der CSU beigetreten zu sein.



vlnr: David Köckert (NPD), Viktor Seibel und Alexander Kurth (Die Rechte) auf einer Neonazidemonstration am 31.10. in Gera

Kameradschaft „Sturm 18“ und Rene Sparbier

Nachdem es Anfang des Jahres 2015 zu viel Aufsehen um die Neonazi-Säufergruppierung Sturm 18 gekommen war, wurde es ab Sommer wieder ruhiger. Sturm 18 musste nach der Vereinsgründung am 20. April 2014 viele empfindliche Niederlagen einstecken.

Im Januar 2015 gestand Bernd Tödter, der seit Juli 2014 im Gefängnis gesessen hat, dass er seiner damaligen Freundin und S18 Mitglied Tamara Folli ins Gesicht geschlagen und dreimal in den Bauch getreten hat. Zu-

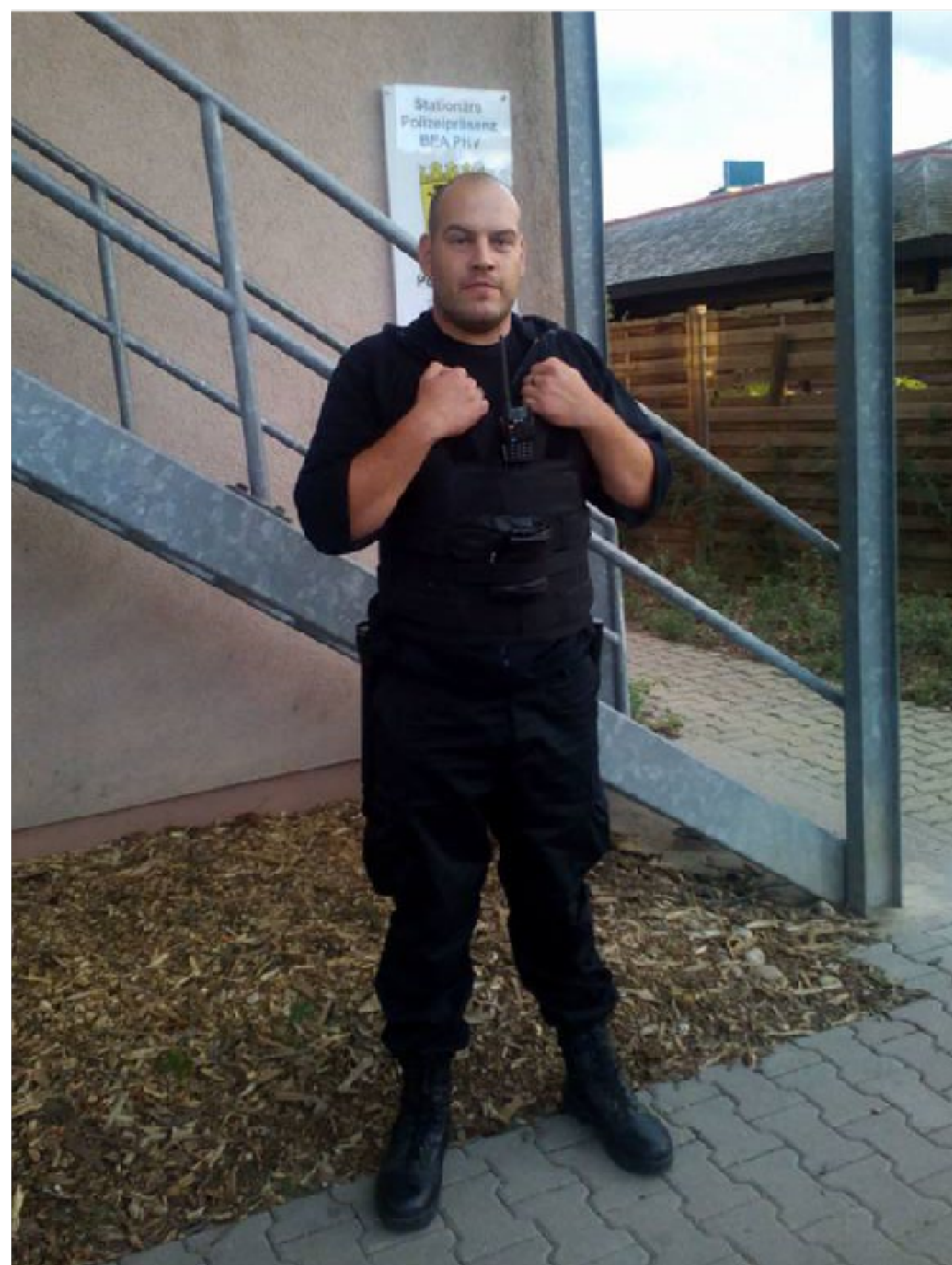
dem hat er Folli, mit welcher er sich in der Zwischenzeit wieder versöhnt hatte, zwei Tage später mit Christina Pracht dazu gezwungen, eine 16-Jährige zu schlagen und durch „Hundespielchen“ zu demütigen. Diese hatte behauptet, von Tödter vergewaltigt worden zu sein. Das Gericht verurteilte Tödter daraufhin zu 27 Monaten Freiheitszug. Da das Urteil noch nicht rechtskräftig war und sein Haftbefehl aufgehoben wurde, wurde er vorübergehend aus der Haft entlassen.

Während einer Haftstrafe 2012 prahlte Tödter zunächst noch damit, Wissen über den NSU zu haben und Böhnhardt und Mundlos zu kennen. Mit diesen Informationen trat er an die Polizei heran und erhoffte sich im Gegenzug Hafterleichterungen. Nachdem er nach diesem öffentlichkeitswirksamen Angebot im Februar 2015 beim NSU-Prozess vorgeladen wurde, stritt er die Verbindung jedoch ab. Sogar die Polizei kam zu der Einschätzung, dass er sich mit diesem Angebot nur wichtig machen wollte und eine Verbindung zwischen dem NSU und Tödter unwahrscheinlich sei.

Im März 2015 wurde Folli wegen einer im Juli 2014 begangenen gemeinschaftlichen gefährlichen Körperverletzung und Nötigung zu einer Bewährungsstrafe von 15 Monaten sowie 150 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt. Sie gestand, die 16-jährige auf Anweisung Tödters bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen zu haben. Christina Pracht, die 36-jährige Mitangeklagte, wurde zu 8 Monaten auf Bewährung und ebenfalls 150 Stunden gemeinnütziger Arbeit verurteilt.

Am 29.04.2015 wurde Bernd Tödter gemeinsam mit Christoph Winter verhaftet. Ihnen wurde vorgeworfen, einen 46-jährigen Mann aus ihrem Umfeld, welcher sich weigerte, bei Sturm 18 einzusteigen, eine Woche lang in der von Sturm 18 genutzten Privatwohnung von Diana und Marion Weber in der Fiedlerstraße eingesperrt und misshandelt zu haben.

Sechs Monate nach dem Bekanntwerden der Ereignisse in der Fiedlerstraße verlor Sturm 18 diese Wohnung und damit einen wichtigen Szenetreffpunkt.



Rene Sparbier als Security

Ein weiterer Tiefpunkt für Sturm 18 war der 29.10.2015, an welchem ihr Verein vom hessischen Innenministerium verboten wurde, da dieser sich gegen die freiheitliche Grundordnung richte.

Was für das Jahr 2015 über Sturm 18 festzuhalten bleibt:

Im öffentlichen Raum trat die Gruppe in diesem Jahr kaum auf, was sicher damit zusammenhängt, dass Bernd Tödter die meiste Zeit des Jahres im Gefängnis saß. Was passiert, wenn dem nicht so ist, beweist er immer wieder selbst: Es kommt zu Gewalttaten, Freiheitsberaubungen und Diebstahl. Zudem wurde Bernd Tödter einige Tage nach seiner zwischenzeitlichen Freiheit beim Fahren ohne Führerschein erwischt. Sturm 18 ist weiterhin eher affektiv gewalttätig und keine straff organisierte Gruppierung. Es kommt, wie auch schon 2014, zwar weiterhin zu Gewalttaten, jedoch richten sich diese größtenteils gegen ihre eigenen Leute. Bei fast jeder Straftat sind sowohl Tödter als auch Alkohol maßgeblich beteiligt. Die Gruppierung tat 2015 also weiterhin das, was sie am besten kann, nämlich saufen und sich selbst zerstören. Zudem musste die Kameradschaft empfindliche Niederlagen einstecken. Während Tödter und Winter in U-Haft sitzen, wurde ihr Verein verboten und die Wohnung in der Fiedlerstraße gekündigt.

Ein weiteres Mitglied von Sturm 18 ist Rene Sparbier, der auch im Vereinsvorstand tätig war. Im Gegensatz zum Rest der Gruppierung fiel er 2015 jedoch nicht durch politische Aktivitäten und Gewalttaten auf, sondern durch die Versuche, in einer Flüchtlingsunterkunft in Heidelberg und einem Club in Kassel als Security zu arbeiten.

ZUR PERSON

Rene Sparbier wurde am 2. Juni 1988 geboren und gehört seit Jahren zum harten Kern der Neonazi-Säufer-Gruppe "Sturm 18 Cassel" um Bernd Tödter und wurde im Rahmen der Vereinsgründung "Sturm 18 e.V." gar als sein Stellvertreter benannt. Sparbier ist wegen Straftaten aus früheren Jahren bereits mehrfach vorbestraft, u.a. weil er versucht hatte, Peek & Cloppenburg um mehrere Hundert Euro zu prellen. Dazu kommen Körperverletzungen und das Verwenden von Zeichen verfassungswidriger Organisationen. Mit weiteren Personen aus dem Sturm 18 Umfeld hatte er eine Gruppe von Studenten in der Karlsaue belästigt und sich mit den Worten "Heil Hitler! Rene Sparbier mein Name, aber ich spare nicht am Bier!" vorgestellt. Das schlechte Wortspiel führte dazu, dass sich ein Zeuge seinen Namen einprägen konnte und ihn kurz darauf anzeigte.

Rene und Steffi Sparbier unterhalten darüber hinaus Kontakte ins Kasseler AN Spektrum und hegen eine Freundschaft zu Jörg Hartung – der bereits mehrfach

Ziel antifaschistischer Interventionen geworden ist – und seiner Freundin Anna-Lea Schusser, die kleine Schwester von Tine Schusser.

BERUFLICHE BEMÜHUNGEN

Obwohl nach den ersten Skandalen um Misshandlungen von Geflüchteten durch Mitarbeiter des zuständigen Sicherheitsdienstes zu erwarten wäre, dass die Betreiber ihr Personal seitdem mit mehr Bedacht auswählen, arbeitete der Kasseler Neonazi Rene Sparbier Anfang September als Security in der Unterkunft für Geflüchtete auf dem ehemaligen Militärgelände des Patrick-Henry-Village in Kirchheim/Heidelberg. Nach-

dem Sparbier nach wenigen Tagen geoutet wurde, verlor er den Job schnell wieder.

Drei Monate später, am 10.12.2015 wurde er beim Konzert der Band Antilopen Gang im Club A.R.M. als Security eingesetzt. Auch von diesem Arbeitsplatz wurde er nach dem Bekanntwerden seines Hintergrundes noch am selben Abend verwiesen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Rene Sparbier sich im Laufe des letzten Jahres zunehmend abseits von Sturm 18 auf sein Privatleben konzentrierte. So bemühte er sich um eine feste Anstellung und ließ sich sein „88“-Tattoo im Nacken durch ein schwarzes X überstechen.

Rassistische Mobilmachung

Unter gleicher Überschrift fassten wir im letzten Jahr zusammen, dass auch in Nordhessen die Agitation gegen Geflüchtete Thema Nummer 1 der extremen Rechten ist. Die Lage hat sich verschlimmert. Eine Vielzahl von Propagandaaktionen wie Sprühereien und Flugblattverteilungen bis hin zu lebensbedrohlichen Angriffen auf Unterkünfte für Geflüchtete sind die Folgen.

Die Artikulation von Fremdenhass ist weder ein spezifisch deutsches, noch besonders neuartiges Phänomen der Moderne. In Deutschland entlud sich der manifestierte Hass auf Fremde seit der Zeit des Nationalsozialismus jedoch nicht mehr so geballt wie in den frühen 1990er Jahren. Sozialwissenschaftliche Forschung widmet sich seit den Studien zum Autoritären Charakter ab den 1950er Jahren in Deutschland rassistischen und antisemitischen Einstellungen. Während sich in den 60er- und 70er Jahren Vorurteile meist gegen sogenannte „Gastarbeiter“ richteten, stieg die Feindschaft gegenüber Asylsuchenden vor allen in den 80er Jahren an. In eben jenen Jahren wurde durch die politische Debatte über das Asylrecht der Grundstein für die ausbrechende Gewalt im kurz darauf wiedervereinigten Deutschland gelegt.

Demonstrationen gegen die Unterbringung von Flüchtlingen gab es in den vergangenen Jahren auch bereits vor der Pegida-Bewegung und der Alternative für Deutschland, im Osten wie im Westen der Bundesrepublik. Die rassistische Mobilmachung spornt auch

in der hessischen Provinz rechte AktivistInnen dazu an, gegen geplante oder bereits bestehende Flüchtlingsunterkünfte zu demonstrieren. Auch ohne das Label einer Partei oder einer Organisation mit dümmlicher Abkürzung, ist ihnen die Beteiligung aus der Bevölkerung gewiss.

Ende November plante eine Einwohnerin aus Bad Hersfeld einen Fackelmarsch, um gegen eine Erstaufnahmeeinrichtung zu demonstrieren. Aufgrund staatlichen Drucks nahm sie die Anmeldung zurück. In Hessisch Lichtenau tritt eine Gruppe rechter Hooligans offensiv bei einer Infoveranstaltung zu einer geplanten Unterkunft auf. Zwei gleichartige Veranstaltungen im Kasseler Stadtteil Lohfelden und in Eschwege wurden vom Kasseler Pegida-Fußvolk um Michael Viehmann gestört. In Fuldabrück wollten sie die schlechte Stimmung der Bevölkerung ausnutzen und gleich gegen eine geplante Unterkunft demonstrieren.

Die extreme Rechte kann sich über den Aufwind freuen, der rege Zuspruch verdeutlicht, dass ihre völkischen Positionen geteilt werden. Die „Mitte“-Studien der vergangenen Jahre haben aufgezeigt, dass gefestigte rechtsextreme Einstellungen zwar leicht rückläufig sind, Stigmatisierung und feindliche Einstellungen gegenüber Asylsuchenden, Muslimen und Sinti und Roma jedoch ansteigen. Gleiches gilt für verklausulierte Rassismen. Es verlagert sich das Ziel der Aggression von einer biologisch-rassistischen Haltung hin zu ei-

ner Abwertung derer, welche für eine wirtschaftliche Schwächung Deutschlands verantwortlich gemacht werden. In Zeiten wirtschaftlicher Krisen in Europa, gilt die Identifikation mit der ökonomischen Macht Deutschland als bestrebens- und schützenswert. Wo Staaten in einem globalen Wettbewerb miteinander stehen, führt die Identifikation zur Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung gegenüber dem vermeintlich Schädlichen.

Eine biologistische oder kulturalistische Vorstellung von Deutschsein ermöglicht eine rassistische Gruppierung in ein Schema aus Freund und Feind. Der Feind wird dabei im Inneren wie auch im Äußeren des Volkes vermutet und kann wahlweise die Presse, die Altpar-

teien, der die Asylsuchende usw. sein. Diese grobe Einteilung spiegelt nicht nur die mögliche Pluralität völkisch-nationalistischer Ideologie wieder, sie verdeutlicht auch, wie sehr ein stilisiertes, homogenes Volk elementarer Bezugspunkt ist, welches sich gegenüber Angriffen von außen - sei es von den vermeintlichen Eliten oder der Moderne - wehren muss, um fortzubestehen. Ein Ende der rassistischen Welle ist nicht in Sicht.

Die „Alternative für Deutschland“ in Nordhessen

Der Kasseler Kreisverband der „Alternative für Deutschland“ (AfD) wurde 2014 gegründet und fiel Ende diesen Jahres vor allem durch das Engagement bei dem Kasseler Pegida-Ableger Kagida (jetzt „Pegida Kassel e.V.“) auf. Besonders tat sich hierbei Manfred Mattis (Sprecher des Kreisverbandes Kassel-Stadt) hervor, der seit der zweiten Kagida-Kundgebung immer wieder als Hauptredner auftrat. Noch im Januar lobte Mattis auf dem Neujahrsempfang der AfD die Pegida-Bewegung und sprach sie von jeglichem Rassismus frei. Bei diesem Neujahrsempfang sprach auch Verschwörungstheoretiker und Autor Udo Ulfkotte. Dieser publiziert unter anderem im rechts-esoterischen Kopp-Verlag und sprach bereits bei Pegida Veranstaltungen in Dresden.

Auch Anmelder und Hauptorganisator der Kagida-Demonstrationen Michael Viehmann war AfD-Mitglied. Die guten Beziehungen zwischen der Partei und Kagida hielten allerdings nicht allzu lang. Im Februar bekam Michael Viehmann einen Anruf von Konrad Adam, Vorstand des hessischen AfD-Landesverbandes, der ihn wohl wegen zunehmend kritischer Pressestimmen in Bezug auf volksverhetzende Aussagen zur Rede stellte. Daraufhin trat Viehmann aus Trotz aus der AfD aus.

Nach dieser Spaltung war der Stadtverband der AfD vor allem mit seinen internen Fehden beschäftigt. Der Streit zwischen dem national-konservativen Flügel um Frauke Petry und dem liberaleren Flügel um Bernd Lucke sollte auf dem außerordentlichen Parteitag, der für den 13. Juni in der Kasseler Stadthalle angesetzt war, seinen Höhepunkt finden. Dort sollte der Stadtverband der AfD in Kassel als gastgebender Verband ein Grußwort verlesen. Aufgrund von Formalitäten und bürokratischen Kleinigkeiten wurde dieser Parteitag aller-

dings abgesagt und am 4./5. Juli in Essen nachgeholt. Dort wurde die endgültige Spaltung der AfD vollzogen und der Kreis um Bernd Lucke trat aus der Partei aus. Während sich als Konsequenz dieser Spaltung in anderen Teilen der BRD ganze Landesverbände auflösten, hatte die Spaltung für Kassel nahezu keine Konsequenzen. Wie sich schon aus der Teilnahme an den Kagida-Demonstrationen ableiten ließ, steht nach wie vor der gesamte Stadtverband hinter dem national-konservativen Flügel der AfD und es kam zu keinen uns bekannten Aus- oder Rücktritten. Und obwohl Bernd Luckes Nachfolgepartei, die „Allianz für Fortschritt und Aufbruch“ (ALFA), am 19. Juli im Penta-Hotel in Kassel-Wilhelmshöhe gegründet wurde, gibt es bis heute noch keinen Verband in der Stadt oder dem Landkreis Kassel.

Die Dominanz des national-konservativen Flügels im Stadtverband spiegelt sich auch in der Hochschulgruppe der Jungen Alternativen (JA) an der Uni Kassel wider. Diese trat zum ersten Mal im Sommer mit einer Facebook-Seite an die Öffentlichkeit und unterstützte von Anfang an den national-konservativen Flügel während der internen Querelen. Die Aktivitäten der Hochschulgruppe gehen vor allem von Ann-Katrin Magnitz, Marius Dilli und dem Germania-Burschenschafter Michael Werl, der zudem auch zweiter Vorsitzender der JA Hessen ist, aus. Zunächst beschränkte sich ihr Auftritt vor allem auf das Internet, im Laufe des Jahres fingen sie jedoch an, darüber hinaus aktiv zu werden. So ergriffen sie zum Beispiel im September aktiv Partei für den Biologen Prof. Dr. Ulrich Kutschera, der aufgrund seiner gegen die Gender-Forschung und zuletzt auch gegen Geflüchtete gerichteten Äußerungen und Publikationen in der Kritik steht. Mitglieder des Stadtverbandes der AfD reisten mit einem Bus zur bundes-



Florian Kohlweg (rechts) mit AfD-PolitikerInnen aus Northeim und Hildesheim auf dem Weg zur bundesweiten Demo nach Berlin

weiten Demonstration am 8. November nach Berlin. Im Bundesverband der JA kam es vor allem während Weckruf-Kampagne von Bernd Lucke und der anschließenden Spaltung der Partei zu internen Streitereien. Unter den 41 Mitgliedern die im Zuge der Umbrüche aus dem Jugendverband austraten war auch Marvin Blatz, der nach Drohanrufen, Telefonterror und Mobbing sein Amt als Beisitzer im Bundesvorstand niederlegte. An diesen Aktionen soll auch Lars Steinke beteiligt gewesen sein, ein bekannter Burschenschafter, Neonazi und Vorstand der JA-HSG an der Uni Göttingen. Mit diesem pflegt wiederum die JA an der Uni Kassel gute Kontakte.

Inspiziert von den wöchentlichen AfD-Aufmärschen im Herbst in Erfurt, organisierte der Stadtverband am 8. Oktober eine Informationsveranstaltung zum Thema „Zuwanderung und Asyl“, an der auch die JA teilnahm. Insgesamt kamen zur Veranstaltung in der „Kombinatsgaststätte Marbachshöhe“ ca. 70 vor allem ältere Personen. Bei der Veranstaltung wurden verschiedene Reden zur „Zuwanderungsproblematik“ gehalten, u.a. von Kreissprecher des Stadtverbandes Manfred Mattis. Darüber hinaus wurde überlegt, auch in Kassel Demonstrationen zu organisieren. Bis dato gab es noch keine Aktionen, auf ihrer Internetseite warb der Stadtverband jedoch Ende Oktober für eine Petition gegen eine geplante Unterkunft für Geflüchtete in Guxhagen im Landkreis Kassel und war damit nicht allein. Auch die OrganisatorInnen von Kagida riefen zu Protest bei einer Informationsveranstaltungen zur Unterkunft auf und suchten den Schulterschluss mit einer Initiative der „Besorgten Bürger“.

Am Wochenende des 28./29. November sollte erneut

ein AfD-Bundesparteitag in der Kasseler Stadthalle stattfinden. Dem Bundesvorstand wurde die Raumnutzung jedoch aufgrund von Eigenbedarf der Stadt gekündigt und es wurde stattdessen eine Feier für Geflüchtete und Helfer_innen organisiert. Der Parteitag fand stattdessen in Hannover statt.

Man kann zusammenfassen, dass die AfD mehr und mehr versucht, sich als rechtskonservative Größe in der Stadt und im Landkreis zu etablieren. Trotz der Distanzierung von der rassistischen Kagida-Bewegung zu Beginn des Jahres, war der Kreisverband während der gesamten Spaltung unangefochtener Bündnispartner des national-konservativen Flügels in der Partei. Das Gleiche gilt für die Hochschulgruppe der „Jungen Alternativen“, die in regem Austausch mit dem Kreisverband steht. Gerade in der zweiten Hälfte des Jahres folgten sowohl der Kreisverband als auch die Hochschulgruppe dem bundesweiten Trend und beschäftigten sich vermehrt mit der sogenannten „Flüchtlingskrise“. Ende Dezember verkündete die AfD, dass sie die nötigen Stimmen für eine Kandidatur bei den kommenden Kreistagswahlen in Kassel abgegeben habe. Die AfD möchte sich kommunal etablieren. Gelungen ist ihr dies bis jetzt vor allem in Bad Karlshafen, wo der seit Juni amtierende Vorstandssprecher des AfD-Verbandes Kassel/Land, Florian Kohlweg, sich in einem Bürgerbegehren gegen die Hafenöffnung in der Stadt ausspricht. Abgesehen davon betrieb sie bis auf Flyerverteilungen am Campus der Universität Kassel im Jahr 2015 im Gegensatz zu anderen Parteien noch keinen aktiven Wahlkampf. Es wird sich zeigen, ob sie auch vom momentanen Aufwärtstrend der AfD auf Bundesebene profitieren kann und sich als feste Größe auf kommunaler Ebene etablieren kann.



Typische Kagida-Veranstaltung am 14. September vor dem Fridericianum

Pegida Kassel e.V.

Bereits seit über einem Jahr existiert nun der Kasseler Ableger der Dresdner „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung Europas“ (Pegida) mit dem Namen „Kassel gegen die Islamisierung Europas“ (Kagida), später „Pegida Kassel e.V.“.

FALLENDEN ZAHLEN

Über nahezu das gesamte Jahr 2015 hat Kagida Märsche oder Kundgebungen angemeldet und durchgeführt. Während zum neuen Jahr noch mehrmals 100 bis 200 Personen an den Kagida-Demonstrationen teilgenommen, lässt sich bereits Ende Januar ein Abwärtstrend erkennen, der sich über das gesamte Jahr fortzog. Über noch durchschnittlich 50 bis 70 Personen im Februar schwanden die Teilnehmendenzahlen weiter auf etwa 50 Kagidas im März. Das Kasseler Bündnis gegen Rechts, das das gesamte Frühjahr Gegenkundgebungen anmeldete, entschloss sich, angesichts der fallenden Zahlen auf weiteren Protest zu verzichten. Aufgrund der schwindenden TeilnehmerInnenstärke musste Kagida häufiger auf dem Bürgersteig ihre gewohnte Runde um den Block laufen, da die Versammlungsbehörde ihnen verwehrte, auf der Straße zu gehen.

Im Frühsommer schließlich fielen die Zahlen auf circa zehn Personen und wuchsen nicht erneut an. Von Mitte Juli bis Mitte August setzte Kagida daraufhin eine Sommerpause an, wobei die Zahlen der DemonstrantInnen auch in den folgenden drei Monaten nur unwesentlich oder überhaupt nicht stiegen. Nach der Sommerpause führte Kagida lediglich Kundgebungen durch, zu denen sich regelmäßig unangemeldeter und unangekündigter Gegenprotest formierte und sie lautstark begleitete.

Erst im November waren wieder mehr als 20 Personen auf den Kagida-Kundgebungen zugegen. Den kläglichen Höhepunkt zum Ende des Jahres und kurz vor dem einjährigen Jubiläum Kagidas bildete der Versuch, einen Marsch durchzuführen. Circa 33 Personen liefen umrahmt von sowohl Polizeischutz, als auch Gegendemonstrant_innen schweigend durch die Kasseler Innenstadt. Durch linke Parolen der Gegendemonstrant_innen wirkte der gesamte Marsch für Außenstehende eher wie eine antifaschistische Demonstration. Der für darauf folgenden Montag angekündigte Marsch fand

wegen zu geringer TeilnehmerInnenzahl nicht statt. Anfang Dezember ging „Pegida Kassel e.V.“ mit erneut sinkenden Zahlen in die Winterpause.

WER WAR DA?

Zu Beginn des neuen Jahres haben noch verschiedene Akteure aus der radikalen und neuen Rechten an den Kagida-Demonstrationen teilgenommen, so mehrere Mitglieder der „Alternative für Deutschland“ (AfD), Neonazis des ehemaligen „Freien Widerstand Kassel“ wie Mike Sawallich, die Mitglieder der Kasseler Kameradschaft „Sturm 18“ Diana und Marion Weber und Benjamin Bauermeister, der NPDler Marcel Weifenbach sowie organisierte Neonazigruppen aus Südniedersachsen und Ostthessen. Ebenso mehrmals anwesend war der ehemalige Blood&Honour Aktivist Christian Wenzel, der zuletzt durch die NSU Ermittlungen in der Öffentlichkeit stand, da sein Bruder Benjamin Gärtner als V-Mann auf ihn angesetzt war.

Doch schon parallel zum Abwärtstrend Ende Januar führten überregionale Nazigruppen nicht mehr nach Kassel, um an den Kundgebungen teilzunehmen; auch die NPD trat trotz Ankündigung nicht in Erscheinung. Wenig später zerstreuten sich der hessische Landesvorsitzende der AfD Konrad Adam und noch AfD-Parteimitglied Michael Viehmann, weil Kagida wegen zu großer Neonazipräsenz in die öffentliche Kritik geraten war. Bereits während des Parteiausschlussverfahrens gegen Viehmann trat dieser eigenständig aus der „Alternative für Deutschland“ aus.

Auch mit Pegida-Prominenz wie Edwin ‘der Holländer’ Wagensveld im März und Lutz Bachmann und Tatjana Festerling im April konnten die Kagida-OrganisatorInnen dem unaufhaltsamen Trend nicht entgegenwirken, obwohl damit für eine Veranstaltung die hessische NPD sowie VertreterInnen von Pegida-Ablegern aus anderen Städten mobilisiert werden konnten. Gegen Ende Mai bestanden die Kagida-Kundgebungen aus einem festen Kern, der jeden Montag – auch nach der Sommerpause – auf den Plan trat; dazu gehörten sowohl der NPDler Marcel Weifenbach, als auch der neurechte Verschwörungstheoretiker Victor Seibel, der in einem Hauptartikel auf Seite 05 noch eingehender behandelt wird.

NEUE KONZEPTE

Im Jahr 2015 hat Kagida einen deutlichen Wandel, auch abseits der Teilnehmenden, vollzogen. Nachdem die Vereinsgründung von Kagida im Juni bereits in einer Satzung festgehalten worden war, wurde der Verein „PEGIDA Kassel e.V.“ am 06. Oktober offiziell vom Amtsgericht Kassel bestätigt. Vorsitzende des Vereins sind Mario Beck und Marco Mander, der im letzten Jahr als Organisator neu in Erscheinung getreten ist. Michael Viehmann ist lediglich als Stellvertreter genannt.

Neben der Unterstützung anderer Pegida-Demonstrationen, unter anderem in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg sowie mehrmals in der Gründungsstadt Dresden, haben sich Abgesandte des Orgateams von Pegida aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden am 04. Juli in Kassel getroffen, um ihre gemeinsame Arbeit zu koordinieren. Im Oktober waren Michael Viehmann plus Anhang auf einer Bürgerversammlung im nordhessischen Lohfelden, wo über eine geplante Geflüchtetenunterkunft informiert wurde. Viehmann und Co unterbrachen dabei mehrmals Ausführungen des Regierungspräsidenten und störten die Veranstaltung durch Zwischenrufe.

Kurz zuvor hatte im sächsischen Sebnitz an der Deutsch-Tschechischen Grenze eine Veranstaltung der Initiative „Wir helfen beim Grenzbau“ mit 2500 Personen stattgefunden, in der die Kagida-OrganisatorInnen eine leitende Rolle eingenommen haben und

die auf der Idee von Michael Viehmanns Frau - Jeanny Waitschullis-Viehmann - gefußt haben soll. Eine weitere Veranstaltung unter dem selben Titel fand im November im bayerischen Schirnding statt, wo sowohl Michael Viehmann, als auch Mario Beck als Redner aufgetreten sind; deutlich unter 500 Personen waren an diesem Tag an der „lebenden Grenze“ beteiligt.

Obwohl Kagida beziehungsweise „Pegida Kassel e.V.“ beinahe über das gesamte Jahr Veranstaltungen durchgeführt hat und zu Beginn noch bis zu 200 Personen mobilisieren konnte, verschwindet der Kasseler Ableger in der Bedeutungslosigkeit. Mit dem Konzept der „lebenden Grenze“ haben sich die OrganisatorInnen ein neues Aktionsfeld erschlossen, das immerhin noch öffentliche Resonanz erhält – ganz im Gegenteil zu den montäglichen Kundgebungen. Auch wenn die montagabendlichen Veranstaltungen keine große Bedeutung mehr haben, so ist durch die Vernetzung neuer rechter Akteure in Kassel ein neues Spektrum entstanden, aus dessen Struktur neue Konzepte und Aktionsformen entstehen und koordiniert werden können. Als Ausdruck dessen können z.B. die „lebendige Grenze“ und der Anfang 2016 geplante Versuch einer Bürgerwehr gesehen werden.

Neue rechte Partei in Kassel gegründet

Am Sonntag dem 19.07.2015 gründete sich die Partei „Allianz für Fortschritt und Aufbruch“, kurz ALFA im Penta Hotel in Kassel. Zum Vorsitzenden wurde das geschasste Alphetier der AfD, Bernd Lucke gewählt.

Die Parteigründung, an der ca. 70 Weckruf-Mitglieder teilnahmen, fand unmittelbar neben dem IC-Bahnhof Wilhelmshöhe statt. Als stellvertretende Vorsitzende wurden der Europaabgeordnete Bernd Kölmel (ex. Landesprecher AfD-Hessen), Gunther Nickel sowie der Unternehmer Reiner Rohlje gewählt. Generalsekretärin wurde die Europaabgeordnete Ulrike Trebesius. Die ALFA ist unmittelbares Spaltprodukt des seit Gründung schwelenden Flügelkampfes der AfD zwischen dem „bürgerlichen Flügel“ mit dem Verein „Weckruf 2015“ auf der einen und dem national-konservativen und Neu Rechten Flügel auf der anderen Seite. Der nationalkonservative Flügel um Frauke Petry konnte auf dem 4. Parteitag in Essen am 4.-5. Juli 2015 die Oberhand gewinnen. Dabei zeichnete sich jedoch auch der vermeintlich „bürgerlich-liberale“ Flügel durch reaktionäre Positionen aus und vermag es nicht wirklich, sich deutlich von seinem Antagonisten zu

unterscheiden. Olaf Henkel, Vertreter des „bürgerlichen“ Flügels, bezeichnete zum Beispiel den SPD-Eugeniker Thilo Sarrazin, als dieser den Deutschen Mittelstandspreis erhielt, als „deutschen Widerstandskämpfer“. Genau dieser bürgerliche Rassismus und Sozialchauvinismus, für den ein Thilo Sarrazin steht, zeichnet auch die Partei ALFA treffend aus. Henkel, ehemals Chef des Bundesverbands der Deutschen Industrie wechselte von der AfD zur ALFA. Er und Bernd Lucke vertreten die Mär, das sich in der AfD nur rechte Gruppierungen gesammelt haben weil die Medien die AfD als rechte Partei dargestellt hätten. In Wirklichkeit haben sich Lucke und Co gehörig an dem Feuer verbrannt, das sie selbst gelegt haben. Sie fischten tief im braunen Sumpf nach WählerInnenstimmen und taten so als ob es Zufall sei, dass es immer wieder reaktionäre Kräfte zur AfD zog, wie die Fliegen zum Mist.

Es bleibt zu beobachten wie sich das Spaltprodukt ALFA in Zukunft entwickeln wird. Trotz der Gründung einiger Regionalverbände, bleibt es in Nordhessen ruhig um die Partei. Dies hängt auch damit zusammen, dass der Großteil der AfD in Nordhessen weiterhin

auf Seiten des national-konservativen Flügels steht und es wenige „Weckruf“-AnhängerInnen gibt. Am 14. und 15. November fanden zwei weitere Treffen der ALFA in Kassel statt. Zum einen das Treffen des ALFA-Mittelstandsnetzwerk im Schweizer Hof und darüber hinaus die Gründungsveranstaltung der ALFA-Frauen-

organisation im Hotel Chassalla. Kassel scheint aufgrund seiner zentralen Lage also nicht nur für die AfD ein bedeutender Ort für bundesweite Treffen zu sein. Somit kann man damit rechnen, dass auch in Zukunft noch weitere Treffen in Kassel stattfinden werden.

Die NPD in Kassel und Umland

Die NPD spielte wie in den vergangenen Jahren eine marginale Rolle in Nordhessen. Der NPD Bezirk Nordhessen umfasst die Landkreise Schwalm-Eder, Waldeck-Frankenberg, Werra-Meißner, sowie Kassel Stadt und Land. Verglichen mit anderen Landkreisen in Hessen, wie z.B. dem Lahn-Dill Kreis oder der Wetterau, scheint die Parteiarbeit fast vollständig am Boden zu liegen. Bezirksvorsitzender in Nordhessen ist der im Schwalm-Eder-Kreis lebende, jahrzehntelang bekannte Kader Roy Godenau aus Sebbeterode. Godenau interessierte sich auch im letzten Jahr wenig für die Parteiarbeit der NPD, sondern unterstützte stattdessen mit weiteren Neonazis den Gerichtsprozess der mittlerweile verurteilten Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck-Wetzel in Hamburg. Mit seiner Frau Ingeborg Godenau besuchte er darüber hinaus das völkisch-neonazistische Zeltlager für Kinder der „Sturmvoegel“ in Mecklenburg-Vorpommern. Eines dieser meist sehr klandestinen Zeltlager, fand auf dem Anwesen der Godenaus selbst statt. Im benachbarten Ort Gilserberg verteilte Godenau im vergangenen Jahr NPD-Flyer, als bekannt wurde, dass eine Unterkunft für Geflüchtete errichtet werden sollte.

Im Kasseler Stadtteil Wesertor kam es in der ersten Februarwoche zu mehreren Agitationsversuchen von

Neonazis. Innerhalb weniger Tage wurden Aufkleber verschiedener Nazi-Gruppen und mehrere hundert Flugblätter der NPD in einigen Straßenzügen in der Nähe der Haltestelle „Weserspitze“ verteilt. Ein Großteil des Propagandamaterials konnte jedoch in der selben Nacht noch entfernt werden. Der im Stadtteil Wesertor lebende Marcel Weifenbach ist Mitglied der NPD und war auch im Jahr 2015 wieder aktiv. Bei Kagida-Demonstrationen war Weifenbach häufig anzutreffen, oftmals auch in der Funktion eines Ordners. Anfang des Jahres war auch David Giesler, ehemaliger NPD-Funktionär, dort als Ordner tätig.

Der Brückenschlag zwischen der NPD und den Pegida-Protesten wurde auch von der hessischen NPD in Frankfurt und Kassel versucht. Beim Besuch von Lutz Bachmann auf der Kagida Demonstration am 20. April erschien nahezu der gesamte Landesvorstand der NPD, sowie weitere Funktionäre aus anderen Bundesländern mit einem eigenen Transparent.

Bei einem Sommerlager der hessischen „Jungen Nationaldemokraten“, der Jugendorganisation der NPD, in der Nähe von Gießen waren keine Neonazis aus Nordhessen anwesend.



Marcel Weifenbach am 01. Mai 2015 auf einer NPD Demonstration in Erfurt

Rechte Schmierereien

Anfang März 2015, Sontra: An eine Wetterschutzwand im Bahnhofsgebiet von Sontra wurde ein Hakenkreuz gesprüht.

27. April 2015, Wolfhagen: An das Bahnhofsgebäude in Wolfhagen wurden mehrere Hakenkreuze gesprüht und NPD Sticker im Umfeld verklebt.

5./6. Mai 2015, Kassel: Unbekannte besprühten eine Hütte in einem Kleingartenverein am Helgesberg mit insgesamt fünf Hakenkreuzen.

Anfang Mai, Neu-Eichenberg: Ein Hakenkreuz wurde mit blauer und weißer Kreide auf die Straße gemalt.

Mai 2015, Wolfhagen: Mit Edding wurden in Wolfhagen Hakenkreuze und „Kagida“-Schriftzüge gemalt.

Anfang Juni 2015, Kassel: Auf die Außenfassade eines Discounters am Stern wurde ein Hakenkreuz gesprüht.

12./13. Juni 2015, Frielendorf: Zwischen Homberg, Schwalmstadt und Neukirchen wurden insgesamt 18 Schilder mit rechten Parolen besprüht, neben Hakenkreuzen auch „88“, „SS“ und „Zion muss fallen“.

26.-29. Juni 2015, Philippsthal: In Philippsthal wurden Hakenkreuze gesprüht.

27./28. Juni 2015, Kassel: In Bettenhausen wurden insgesamt drei ISIS Schriftzüge an einen Kulturverein gesprüht.

Letztes Juniwochenende 2015, Philippsthal: Großflächig besprühten Unbekannte die Kreuzberghalle in Philippsthal, unter anderem mit einem Hakenkreuz.

Ende Juni 2015, Wolfhagen: Auf einen Mülleimer am Bahnhof in Wolfhagen wurden „Anti-Antifa“ geschrieben.

Anfang Juli 2015, Kassel: Im Kasseler Stadtteil Nordholland ist an verschiedenen Stellen der Schriftzug „ISIS“ angebracht worden.

Juli 2015, Wolfhagen: Am Bahnhof in Wolfhagen werden Antifa-Sticker und Plakate mit Hakenkreuzen übersprüht.

Mitte August 2015, Kassel: In der Nähe der Drei Brücken wird auf einen Altglascontainer „AfD“ und „Anti Antifa“ gesprüht.

03. September 2015, Bad Hersfeld: Auf dem Gebäude des Kreisanzeigers am Benno-Schilde-Platz in Bad Hersfeld prangen seit der vergangenen Nacht „No Asyl“, „Asyl Irrsinn Sttopen [sic]“ und „Lügenpresse“.

Erstes Septemberwochenende 2015, Kassel: Im Forstfeld in Kassel haben Unbekannte Parolen wie „Scheinasylanten raus“, „444“ und „GNLS“ auf Werbetafeln und Schilder gesprüht.

September 2015, Kassel: Auf dem Gelände der Salzmann-Factory wurde der Schriftzug „Fuck Asyl 88“ gesprüht.

12. Oktober 2015, Neustadt: Mit Sahne haben Unbekannte zwei Hakenkreuze auf eine Grundstücksmauer gesprüht.

Mitte Oktober 2015, Kassel: An einem Baumarkt in Bettenhausen wurden unter anderem „Merkel raus“, „Es reicht mit Flüchtlingen“ und „Flüchtlinge haben nur Vorderungen [sic]“ gesprüht.

20. Oktober 2015, Remsfeld: An ein Ausstellungsgebäude einer Holzbaufirma in Remsfeld wurden mehrere Hakenkreuze gesprüht.

21. Oktober 2015, Kassel: In der Nacht wurden insgesamt vier Mehrfamilienhäuser im Wesertor mit Hakenkreuzen und Parolen besprüht.

27. Oktober 2015, Baunatal: In einer Straßenbahn-Unterführung in Altenbauna wurden neben Hakenkreuzen die Parolen „Fuck Asyl 88“ und „Asyl ins KZ“ gesprüht.

Ende Oktober 2015, Stadtallendorf: Unbekannte sprühen zwei Hakenkreuze auf Verkehrszeichen.

Anfang Dezember 2015, Kassel: In der Nähe der Drei Brücken wurde Klarsichtfolie um mehrere Fahrradständer gewickelt und „Merel [sic] muss weg“ gesprüht. „Merkel muss weg“ ist im letzten Jahr eine gängige Parole in der Pegida-Bewegung gewesen.

Dezember 2015, Kassel: Am Bebelplatz im Vorderen Westen wurde ein „ISIS“-Schriftzug an einem Stromhäusschen angebracht.

Unter der Brücke: Michel
Friedrich posiert mit
Waffe



Michel Friedrich - Neonazi als Waffenschieber und Leitwolf eines Rockerclubs

Ende Juli wurde ein vom Kasseler Neonazi Michel Friedrich geplanter Waffendeal mit einem Neonazi aus Bayern durch die Autonome Antifa Freiburg aufgedeckt und somit verhindert. Friedrich ist ein mehrfach wegen rassistischer Gewalttaten vorbestraftes Gründungsmitglied der Kameradschaft „Sturm 18“ aus Kassel. Mit der heutigen Trinker-Gruppe um Bernd Tödter hatte „Sturm 18“ damals wenig zu tun. Friedrich unterhielt enge Kontakte zu Personen der regionalen Nazi-Szene, zum Beispiel Mike Sawallich und dem mittlerweile enttarnten V-Mann des Hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz Benjamin Gärtner. Mitte der 2000er Jahre war er Mitglied der „Streetfighting Crew“, einer Gruppe bestehend aus organisierten Neonazis, welche die Dortmunder „Combat 18“-Band „Oidoxie“ formierte und die auf Veranstaltungen dieser Band organisatorische Aufgaben übernahm. Die „Oidoxie Streetfighting Crew“ stellt darüber hinaus vor allem in Bezug auf Dortmund eine mögliche Schnittstelle zwischen NSU und regionaler Naziszene dar.

Derzeit ist Friedrich darum bemüht, die „Hardcore Crew Cassel“ (HCC) aufzubauen. Mit ihren Kutten versucht die HCC sich zumindest die Optik eines Rockerclubs zu geben, wenn sie auch bisher kein offizieller MC ist. Friedrich selbst bezeichnet sich als ihr „Leitwolf“.

Das Clubhaus der HCC befand sich bis Oktober in einem Industriegebiet außerhalb Kassels, in den Räumen einer ehemaligen Kartbahn. Dort fanden vereinzelt

Techno-Parties und regelmäßig offene Kneipenabende statt. Im August 2014 wurde ein Sommerfest mit Konzert und BesucherInnen aus dem ganzen Umland veranstaltet. Im Juni 2015 feierte Friedrich im Clubhaus seinen 30. Geburtstag. Zu den Gästen gehörte unter anderem Harald Rödiger, der in den letzten Jahren im ganzen Bundesgebiet auf Nazi-Demonstrationen gesehen wurde und als Mitglied der Arischen Bruderschaft um Thorsten Heise regelmäßig Orga- und Security-Aufgaben auf Veranstaltungen übernimmt. Zu den Geburtstagsgästen gehörte auch Lukas Lange, der zum „Sturm 18“-Umfeld gehört und zuletzt durch seine enge Verbindungen zur „Oldschool Society“ aufgefallen war, welche wegen Terrorismus angeklagt ist. Lange ist Mitglied im Witzenhäuser Rolling Danger MC und dort nicht der einzige Neonazi.

Da die „Hardcore Crew“ ihre Räumlichkeiten im Oktober verlassen musste, befindet sich seit November 2015 das neue Clubhaus im Kasseler Stadtteil Bettenhausen. Nach Veröffentlichung des Waffendeals versuchte sich Friedrich über seinen Club als geläuterter Aussteiger zu präsentieren, der mit seiner Neonazivergangenheit abgeschlossen hätte. Friedrich ist bislang jedoch weder glaubhaft ausgestiegen, noch hat er mit seinen NeonazifreundInnen gebrochen. Im Gegenteil: sein Rockerclub ist das Reinbild eines rechten Männerbundes, der reihenweise überzeugte Neonazis als Mitglieder hat oder als Gäste empfängt.

Zum Volkstrauertag

Am Sonntag, den 15.11.2015 lud die Reservistenkameradschaft Kassel anlässlich des Volkstrauertages zu einer Gedenkveranstaltung ein. Diese fand am "Ehrenmahl für gefallene deutsche Soldaten und für die Menschen, die den Kriegsdienst verweigert und desertiert haben" in der Karlsaue statt. Jörg Hildebrandt, Oberleutnant der Reserve, erinnerte an die zivilen Opfer und an seine gefallenen Kameraden. Am Ende dieser zweifelhaften Gedenkveranstaltung wurden, während ein Trompeter das Lied „Der Gute Kamerad“ anstimmte, drei Kränze niedergelegt. An der Veranstaltung nahmen 40 Personen teil, darunter Hessens Landesjustizministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU). In der Einladung der Reservistenkameradschaft Kassel wurde davon gesprochen, dass sie im Vorfeld mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, da das Mahnmal in einem schlechten baulichen Zustand sei.

Dies sollte an diesem Tag aber nicht die einzige Veranstaltung bleiben. Auch Neonazis aus dem Kontext des „Freie Widerstand Kassel“ legten später am Abend oberhalb des Denkmals einen Kranz nieder. Signiert war die Trauerschleife mit „Kameradschaft Kassel“. Diese Bezeichnung wird gelegentlich als Label lokaler Neonazis genutzt, stellt jedoch keine feste erkennbare Struktur dar. Außerdem brachten sie ein Kreuz an der Rathhaustür an, an welchem eine Pommesschale mit der Aufschrift „Stoppt den Volkstod!“ befestigt war. Für die Aktion ist unter anderem der langjährige Neonaziaktivist Mike Sawallich verantwortlich.



Mike Sawallich (blauer Pullover, Weste, Handschuhe) bei Kagida

Neujahrslager des „Sturmvogel“ in Immenhausen

Vom 27.12.15 bis zum 1.1.2016 sollte in Immenhausen (Landkreis Kassel) ein Winterlager des rechten Verbandes „Sturmvogel – deutscher Jugendbund“ stattfinden. Nachdem schon über das letzte Sommerlager negativ berichtet wurde und eine Verbindung der Sturmavögel zu Neonazi-Kadern und ehemaligen Strukturen der „Heimattreuen Deutschen Jugend“ (HDJ) hergestellt wurde, versuchte der Verband dieses Mal konspirativ unter dem Decknamen „Wandervögel“, einen Zeltplatz des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) anzumieten.

Da das Gelände an sich sehr abgeschieden ist, konnten die Sturmavögel weitestgehend ungestört ihren Tätigkeiten nachgehen. Auf dem Gelände waren mehrere PKW's der betreuenden Personen abgestellt, u.a. aus Hamburg, Nord-West Mecklenburg, Göttingen, Nordfriesland und Güstrow. Letzteres gehört zu Petra Müller aus Lalendorf, die wie schon auf anderen Camps auch bei diesem Wintercamp für die Küche zuständig war. Petra Müller und ihre Familie gehören zum Kern der extremen Rechten und der Siedlerszene in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Laufe des Camps gab es für die Kinder und Jugendlichen ein Programm aus Geländespielen, kleinen Ausflügen und sportlichen Betätigungen. Am 30.12. reiste die gesamte Gruppe bestehend aus ca. 60 Kindern und Jugendliche sowie BetreuerInnen morgens in die Eissporthalle in Kassel. Als sie die Eissporthalle gegen Mittag verließen, stellten sie sich zunächst der Größe nach

auf, um dann wieder geordnet zum Bus zu gehen.

Am Donnerstag, den 31.12. sollte wie bei den vorherigen Camps ein bunter Abend stattfinden, zu dem auch die Eltern anreisen sollten, unter ihnen auch viele Kader der radikalen Rechten. Bevor am Abend jedoch das Lagerfeuer sowie der geplante Fackelmarsch stattfinden konnten, wurde der BdP auf die Gäste aufmerksam und sprach ein Hausverbot aus. Die Sturmavögel mussten das Gelände nach längerer Diskussion bis 19 Uhr verlassen.

Die Kinder und Jugendlichen wurden dann zum Bahnhof Immenhausen gebracht, von wo aus sie mit dem Zug nach Kassel fuhren. Ein Teil der Gruppe stieg dort in die Regionalbahn Richtung Frankfurt am Main.

Alles in allem zeigt das klandestine Auftreten des Sturmavogels, dass sie mit allen Mitteln versuchen, den Anschein einer harmlosen Jugendgruppe aufrecht zu erhalten. Während des Camps wurde keine der teilnehmenden Personen in Uniformen oder Ähnlichem gesehen, was auf vorherigen Veranstaltungen fast immer der Fall war. Dass der Sturmavogel Bestandteil der radikalen Rechten ist, zeigt sich nicht nur durch die Teilnahme verschiedener Kader der rechten Szene, sondern auch durch die völkische Ideologie des Verbandes selbst. Es ist daher zu begrüßen, dass der BdP dem Verband nicht erlaubte, das Camp auf ihrem Gelände zu durchzuführen und sie vorzeitig des Platzes zu verwiesen wurden.



Die Sturmavogel Reisegruppe vor der Eissporthalle in Kassel

Demoaktivitäten rechter Akteure aus Nordhessen

Auch im Jahr 2015 sind verschiedene Akteure der radikalen und der neuen Rechten aus Nordhessen auf Demonstrationen in der gesamten Bundesrepublik in Erscheinung getreten, teilweise in organisierender Funktion.

Aus dem rechtsradikalen Milieu des ehemaligen „Freien Widerstands Kassel“ (FWKS) waren Personen auf mehreren überregionalen Veranstaltungen zugegen. So haben beispielsweise Harald Rödiger und Marcel Weifenbach an der 1. Mai-Demonstration der NPD in Erfurt teilgenommen. Harald Rödiger und Daniel Winkler sind darüber hinaus auf dem jährlich stattfindenden Aufmarsch in Bad Nenndorf aufgetreten und haben am 13. Juni Ordnerfunktionen auf dem Eichsfelder Heimatstag im thüringischen Leinefelde übernommen. Beide gehören außerdem zum Umfeld der „Arischen Bruderschaft“ um Thorsten Heise. Ebenfalls den Eichsfeldtag besuchten mehrere Mitglieder der Kasseler Kameradschaft „Sturm 18“, darunter Marion und Diana Weber. Marcel Weifenbach ist am 29. August außerdem auf einem Aufmarsch der Partei „Die Rechte“ im Niedersächsischen Goslar gesehen worden.

Am 07. November 2015 fand in Berlin eine Demonstration der „Alternative für Deutschland“ (AfD) statt, zu der bundesweit mobilisiert wurde und die den Höhepunkt der sogenannten Herbstoffensive der Partei bilden sollte. Unter den circa 5.000 TeilnehmerInnen der Demonstration befand sich der Kreissprecher der AfD - Florian Kohlweg - mit anderen Mitgliedern der AfD Kassel. Sie trugen ein eigenes Transparent.

Aus dem Kasseler Hooliganmilieu haben 2015 mehrere Personen, die unter anderem 2014 bereits zu den Hogesa-Aufmärschen in Köln und Hannover angereist waren, an offen rechtsradikalen Demonstrationen teilgenommen. Dieses Jahr waren Kasseler Hooligans sowohl auf der 1. Mai-Demonstration der Partei „Der III. Weg“ in Saalfeld, die bundesweit wegen ihres gewalttätigen Charakters für Schlagzeilen gesorgt hat, als auch auf dem „Tag der deutschen Patrioten“ am 12. September in Hamburg zugegen.

Auch ehemals in Nordhessen wohnende Neonazis wa-

ren 2015 wieder aktiv. Das aus dem Werra-Meißner-Kreis nach Bitterfeld verzogene Neonazi-Pärchen Maik Mosebach und Marie Süß-Lindert aus dem Spektrum der Partei „Der III. Weg“ nahmen sowohl an den bereits erwähnten Demonstrationen in Bad Nenndorf und Saalfeld, als auch an einem Aufmarsch der Kameradschaft „Bündnis Zukunft Landkreis Gotha“ am 18. April in Gotha teil, wo Marie Süß-Lindert als Rednerin auftrat. Dort, wie auch in Saalfeld und in Leinefelde, war ebenso der ehemals im nordhessischen Spangenberg wohnende Reichsbürger Peter Pawlak zugegen, der im Jahr 2015 auf etlichen Demonstrationen in ganz Thüringen unterwegs war, wie etwa den Thügida-Demonstrationen in verschiedenen Städten. Weiterhin war er auch auf einem rechtsradikalen Aufmarsch mit dem Titel „Offensive für Deutschland“ in Leipzig.

Die OrganisatorInnen von „Pegida Kassel“, waren sowohl als TeilnehmerInnen als auch als Organisierende an bundesweiten Veranstaltungen beteiligt. Genauere Informationen zu den Agitationen des Pegida-Kassel Umfelds findet sich im Hauptartikel „Pegida Kassel e.V.“ auf Seite 11.

Auf den meisten Events der neuen und der radikalen Rechten im Jahr 2015 war der Kasseler Viktor Seibel vertreten. Seibel trat meist in organisierender Funktion, und häufig auch als Redner auf mindestens 28 Veranstaltungen in der gesamten Bundesrepublik auf. Sowohl bei Pegida-Ablegern in Kassel, Magdeburg, Duisburg, Nordhausen und Braunschweig, als auch auf verschiedenen Demonstrationen der verschwörungstheoretischen Bewegung „Engagierte Demokraten gegen die Amerikanisierung Europas“ (Endgame) in Erfurt, Halle, Chemnitz und Dresden. Darüber hinaus ist Seibel als Redner auf offen rechtsradikalen Demonstrationen aufgetreten, so beispielsweise bei Anti-Asyl-Demonstrationen in Wurzen, Stendal und Wetzlar, einer Demonstration der neonazistischen Initiative „Wir lieben Gera“ und dem Hooliganaufmarsch der „Offensive für Deutschland“ in Leipzig. Mehr zu Viktor Seibel findet ihr im Hauptartikel zu seiner Person auf Seite 05.

*Auf der nächsten Seite:
Daniel Winkler (links) und
Harald Rödiger (rechts)
als Ordner beim Naziaufmarsch
in Bad Nenndorf*



Im Gerichtssaal

RASSISTISCH MOTIVIERTE KÖRPERVERLETZUNG AUF WIL-LINGSHAINER KIRMES

Im Oktober wurde in Bad Hersfeld gegen drei Männer vor dem Amtsgericht verhandelt, die an einem rassistischen Übergriff beteiligt waren, der sich auf einer Kirmes am 2. November 2014 ereignete. Dabei wurde der Betroffene mehrfach getreten, geschlagen sowie einmal gebissen und rassistisch beleidigt. Gegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren eingestellt. Ein bereits einschlägig bekannter 26-jähriger Rechtsradikaler aus dem Schwalm-Eder-Kreis wurde zu 130 Tagessätzen von 55€ verurteilt.

NEONAZI WIRD IM BERUFUNGSPROZESS FREIGESPROCHEN

An zwei Verhandlungstagen wurde 2015 vor dem Landgericht erneut gegen Jan Juris verhandelt. Er hatte im Juni 2013 auf dem Hessentag den Hitlergruß gezeigt. Zuvor wurde er vom Amtsgericht zu fünf Monaten Haft verurteilt. Der Berufungsprozess zeichnete sich durch einen Richter aus, der nicht gewillt war, den Angeklagten zu einer Haftstrafe zu verurteilen. So sagte er während des Prozesses: „Nur weil er schon zwei mal auf Bewährung war, heißt es nicht, dass er sie nicht auch ein drittes mal bekommen kann.“ Sowohl der Richter als auch der Rechtsanwalt forderten die Zeugin auf, einen Hitlergruß zu zeigen. Daraufhin stellte der Staatsanwalt einen Befangenheitsantrag gegen den Richter. Während der gerichtlicher Gutachter die Schuldunfähigkeit des Angeklagten durch eine geistige Behinderung zu begründen versuchte, führte sein Verteidiger

einen vermeintlichen Ausstieg aus der rechten Szene an. Zum Tatzeitpunkt stand der Angeklagte unter zweifacher Bewährung wegen Zeigen des Hitlergrußes – Infos dazu findet ihr in unserem letzten Jahresbericht. Bereits zuvor war Juris wegen Propagandadelikten und Volksverhetzung verurteilt. Aus „Mangel an Beweisen“ wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft ging bereits in Berufung und der Fall liegt nun beim Oberlandesgericht in Frankfurt.

Jan Juris unterwegs (Mitte)



Kurz notiert

VERSUCHTE TÖTUNG DURCH KAGIDA-ORDNER

Am 11. Juni 2015 griff Sascha Stein einen 51-jährigen Mann in Espenau an. Dem Mann wurde in den vergangenen Monaten vorgeworfen, sich auf einem Espenauer Hof sexuell an Pferden vergangen zu haben. Stein fügte dem Betroffenen so schwere Verletzungen am Kopf zu, dass dieser nach wie vor im Koma liegt. In Untersuchungshaft gab Sascha Stein die Körperverletzung zu und wurde Ende Oktober aus der Haft entlassen. Seit der Freilassung muss er sich zweimal in der Woche bei der Polizei melden.

Stein ist einer der häufigen Besucher der allmontäglichen Kagida Kundgebungen. Hier zeichnete er sich nicht nur durch seine Aufgabe als Ordner aus. An mehreren Abenden war Stein an versuchten Übergriffen auf größtenteils junge Antifaschist_innen beteiligt, oft wollte er als Initiator der Auseinandersetzung die anderen anstacheln. An einem Abend versuchte er aus einer Gruppe von Kagida-TeilnehmerInnen heraus, einen Schüler, aus der Straßenbahn zu ziehen und zu verprügeln. Nur durch das Eingreifen einiger Passant_innen konnte dies verhindert werden.

HAUSDURCHSUCHUNGEN IM SÜDLICHEN LANDKREIS HÖXTER

Am Freitag, den 20. März 2015 kam es bei zwei Reichsbürgern zu Hausdurchsuchungen. Es handelte sich dabei um Angehörige des „Freistaates Preußen - Provinz Westfalen“. Ein 30-jähriger versuchte ein Sturmgewehr des Typs AK 47 im Ausland zu besorgen, um im Landkreis eine eigene Polizeieinheit der Reichsbürger aufzubauen.

Es wurden drei Objekte in Willebadessen-Eissen, Borgentreich-Großeneder und Warburg-Dössel durchsucht.

RASSISTISCHER ÜBERGRIFF IN DER NORDSTADT

Am Sonntag, den 4. Oktober kam es zu einem Übergriff zwischen der Bunsenstraße und der Holländischen Straße. Eine 17-jährige wurde mehrfach rassistisch beleidigt und mit einem messerähnlichen Gegenstand bedroht. Der Täter drohte, sie umzubringen.

HITLERGRUß BEIM KSV-SPIEL

Nach dem Spiel des KSV gegen Kickers Offenbach am 31. Juli wurde ein Anhänger des KSV wegen Zeigen des

Hitlergrußes festgenommen.

PIERRE KREBS BEIM „DRITTEN WEG“

Am 19. September sprach der langjährig in Nordhessen tätige Pierre Krebs von der Thule Gesellschaft auf dem 2. Parteitag der völkischen Nazi-Partei „Dritter Weg“, welche als Nachfolgeorganisation des verbotenen Freien Netz Süd gilt. Er referierte über „Weltanschauliche Grundlagen für ein neues Reich“.

Darüber hinaus redete er anlässlich der Sonnenwendfeier am 21. Juni in Guthmannshausen (Sömmerda). In Guthmannshausen schaffte es der rechtsradikale Verein Gedächtnisstätte e.V.

eine landeseigene Immobilie zu erwerben und dort ein bedeutendes Tagungszentrum für Nazis und andere HolocaustleugnerInnen einzurichten.

KIRMES IN WITZENHAUSEN

In der Nacht vom 22.- auf den 23.8.2015 kam es auf der Kirmes in Witzenhausen zu einem rassistischen Übergriff. Neonazis griffen dabei Geflüchtete aus einer lokalen Unterkunft an. Ebenso wurde der Sozialbetreuer der Flüchtlinge zum Angriffsziel der Rechten. Drei Neonazis traten an den Tisch der Gruppe und versuchten diese mit dem Ausruf „White Power“ zu provozieren. Doch selbst nachdem die Gruppe das Festzelt verlassen hatte, folgten die Neonazis den Geflüchteten und ihrem Betreuer. Während der Betreuer vergeblich nach Hilfe suchte, schlug ihn einer der Angreifer ins Gesicht und bedachte ihn mit dem Titel „Volksverräter“. Zeitgleich griff man auch einen Flüchtling an, der sich zu dieser Zeit vor dem Festzelt befand. Dieser Angriff fand nicht in irgendeiner dunklen Ecke des Festplatzes statt, sondern im „Herzen“ des Geschehens – Dort, wo sich zu dieser Zeit hunderte Besucher_innen aufhielten. Es handelt sich hierbei auch nicht um die erste Attacke auf Geflüchtete im Werra-Meißner-Kreis. Auf dem Johannisfest in Eschwege kam es im Juli zu einem ähnlichen Vorfall, als ein eritreischer Flüchtling in der Nacht zu Montag tödlich angegriffen wurde. Auch hier fiel insbesondere der Sicherheitsdienstleister nur durch Passivität auf.

Nähere Infos sammelt die Antifa BSA in ihrem Störungsmelder: antifabsa.blogspot.eu

ANSCHLAG AUF GEPLANTE FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT

In der Nacht vom 10. auf den 11. November haben Unbekannte an der Fritz-Erler-Anlage in Fuldata-Rothwesten ein Stahlrohr, das als Zuleitung zu einem Gastank dient, angesägt. Zum Zeitpunkt des Anschlags war die Unterkunft nicht bewohnt, doch bereits von Security abgesichert. Diese entdeckte das Gasleck und schaltete die Zuleitungen ab. Verletzt wurde niemand.

Pierre Krebs bei einer Veranstaltung des „III. Weg“ am 19. September



Islamismus

Im vergangenen Jahr traten auch zunehmend religiöse FundamentalistInnen in die Öffentlichkeit. So wurden mehrere „IS“, „ISIS“ und „Islamic State“ Schriftzüge in der Stadt gesprüht. Die Schmierereien konzentrierten sich hierbei entlang der Holländischen Straße sowie um den Altmarkt/ Regierungspräsidium. Angebracht wurden sie unter anderem an Haltestellenunterständen der Straßenbahn, sowie an einer Kirchentür. Ein Kulturverein in Bettenhausen, der überwiegend von schiitischen Muslimen besucht wird, wurde ebenso beschmiert. Erstmals sind auch Aufkleber mit dem Logo des „Islamischen Staates“ aufgetaucht, welches auf einer Spinne prangt. Gehäuft traten diese an der Weserspitz, dem Holländischen Platz und entlang der Holländischen Straße sowie in der Innenstadt auf.

Im Jahr 2015 kam es laut einer lokalen Tageszeitung in Kassel zur Festnahme eines mutmaßlichen IS-Terroristen. Dieser soll zusammen mit zwei weiteren Personen über die Türkei nach Syrien gereist sein, um dort den Kampf des Islamischen Staates zu unterstützen. Aus dem Artikel ging weiterhin hervor, dass Ermittlungsbehörden vermuten, dass drei Jugendliche dort im Umgang mit Schusswaffen und Sprengstoffen geschult wurden. In Kassel sollen Jugendliche gezielt für den islamistischen Krieg in Syrien angeworben werden und

nach Angaben der Behörden sollen sich derzeit bis zu 40 Personen aus Raum Nordhessen im Gebiet des IS aufhalten.

In der Innenstadt gab es 2015 auch immer wieder salafistische „Lies“-Infostände auf denen religiöse Schriften verteilt wurden. Eine versuchte Koranverteilung vor der Geflüchtetenunterkunft in Calden konnte durch Intervention vor Ort verhindert werden.

Gegen vier Jugendliche, die dem salafistischen Milieu zuzurechnen sind, hat die Staatsanwaltschaft in Kassel Ermittlungen aufgenommen, weil diese im Verdacht, stehen Verbindungen zum Islamischen Staat aufgebaut zu haben.

Magazin von und für ANTIFASCHISTINNEN

abo@der-rechte-rand.de # www.der-rechte-rand.de # www.facebook.com/derrechterand



Recherche.
Analyse.
Perspektive.

Fazit

Nach unseren Erkenntnissen nahmen die rechten Aktivitäten in Nordhessen im Vergleich zum Vorjahr zu.

Wie sich schon im Jahr 2014 abzeichnete, entwickelte sich Kagida bzw. "Pegida Kassel e.V." zu einem ambivalenten Akteur der rechten Szene. Während sie auf lokaler Ebene nach nunmehr einem Jahr kaum noch von Relevanz sind, was sich auch an ihren monatlichen Veranstaltungen zeigt, ging 2015 zumindest eine auch bundesweit bedeutsame Aktion in Form der "lebenden Grenze" aus dem neu entstandenen Kagida-Netzwerk hervor. Derselbe Personenkreis ist derzeit darum bemüht, im Anschluss an den rassistischen Diskurs in Folge der Ereignisse der Kölner Silvesternacht, eine Bürgerwehr für Kassel und weitere Städte aufzubauen.

Während deutschlandweit Pegida und die lokalen Ableger alte Neonazis mit neuen Rechten zusammenbrachte, ließ sich diese Dynamik für Kassel nur bedingt beobachten.

Darüber hinaus besteht in Kassel weiterhin keine wahrnehmbare agitationsfähige rechtsradikale Struktur, wenn auch ein loser Zusammenhang aus teils militanten Neonazis existiert. Weitgehend unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung bewegten sich auch in Nordhessen wichtige Personen der organisierten Neonaziszene. Ein Beispiel dafür sind mehrere Personen des ehemaligen "Blood & Honour" Netzwerkes sowie die durch die Antifa Freiburg aufgedeckten Machenschaften von Michel Friedrich. Weiterhin gilt als ungeklärt, welche Unterstützung der NSU möglicherweise von regionalen Neonazis bekommen hat.

Rechte Parteien spielen wie gewohnt keine oder nur eine marginale Rolle in Nordhessen. Die einzige Ausnahme bilden die Kreisverbände Kassel Land und Kassel Stadt der „Alternative für Deutschland“, mit ihrer zugehörigen Jugendorganisation und Hochschulliste. Sowohl Partei als auch Jugendorganisation gehören zum Rechtsaußen-Flügel der Partei. Sollte es der Partei gelingen, bei den Kommunalwahlen im März 2016 in Fraktionsstärke in die Gemeindevertretungen gewählt zu werden, hätte sie sich in Hessen erstmalig etabliert. Ihre Präsenz wäre damit für die nächsten Jahre gesichert, was eine weitere Normalisierung rassistischer und antiemanzipatorischer Diskurse in der Gesellschaft zur Folge hätte.

Wir hoffen, dass wir auch dieses Jahr wieder einen Überblick über rechte Aktivitäten und Strukturen in Kassel und Umgebung liefern konnten. Wir sind dankbar für alle die uns dieses Jahr geholfen und unterstützt haben. Da diese Arbeit in Zukunft sicher nicht weniger wird, sind wir auch weiterhin auf eure Unterstützung angewiesen.

Januar 2016. Antifaschistische Gruppe TASK

Antifa in die Offensive

Antifaschistisches Sommercamp 2016

18.-22. August in Nordhessen



Mehr unter bash.noblogs.org